



Merkblatt über FSME

Stand: Mai 2025

Die Frühsommer-Meningo-Enzephalitis, kurz FSME, ist eine Entzündung des Gehirns und der Hirnhäute, die durch Viren hervorgerufen wird. Überträger der Viren sind befallene Zecken.

Infektionsquellen und -wege

Die Übertragung der Viren erfolgt in erster Linie durch einen Zeckenstich, sehr selten durch den Verzehr von Rohmilch. Eine Ansteckung von Mensch zu Mensch ist nicht möglich.

Krankheitsbild

Die Inkubationszeit beträgt 7-14 Tage, in Einzelfällen bis zu 28 Tagen.

Die Erkrankung verläuft meist in 2 Phasen und beginnt im typischen Fall mit grippeähnlichen Beschwerden, wie Fieber, Kopf- und Gliederschmerzen, Erbrechen, Schwindelgefühl. Nach einem fieberfreien Intervall von ca. 1 Woche (bis zu 20 Tagen) kann es bei einem Teil der Infizierten zu einer Entzündung der Hirnhäute sowie des Gehirns (Meningoenzephalitis) kommen. Diese geht mit hohem Fieber, starken Kopfschmerzen und Nackensteifigkeit einher. Schwere Verläufe können mit Lähmungen des ganzen Körpers einhergehen und in Einzelfällen auch zum Koma führen. Neben lang anhaltenden oder bleibenden Folgeschäden sind auch Todesfälle durch FSME bekannt.

Therapie

Die Therapie erfolgt symptomatisch. Eine spezifische antivirale Therapie steht nicht zur Verfügung.

Maßnahmen zum Schutz vor FSME

Es gibt zwei Wege, um sich vor einer Erkrankung zu schützen:

1. Impfung

Die aktive Immunisierung (Impfung) ist ein wirksamer Schutz für potentiell Gefährdete, z. B. Bewohner von Risikogebieten bzw. Reisende in Risikogebiete. **Der Kreis Offenbach zählt zu den Risikogebieten.**

Die Ständige Impfkommission (STIKO) empfiehlt die FSME-Schutzimpfung für Personen, die sich in Risikogebieten aufhalten und die durch FSME beruflich gefährdet sind.

Zum Aufbau des kompletten FSME-Impfschutzes werden drei Impfungen benötigt. Eine Auffrischung wird alle 3-5 Jahre empfohlen (je nach Impfstoff, siehe Fachinformation). Für die Impfung stehen Kinder- und Erwachsenenimpfstoffe zur Verfügung.

Die FSME-Impfung bietet keinen Schutz gegen die ebenfalls von Zecken übertragbare Lyme-Borreliose. Die Lyme-Borreliose ist eine bakterielle Erkrankung, die oft mit einer ringförmigen Rötung um die Einstichstelle beginnt und rheuma- oder grippeähnliche Symptome wie Fieber, Muskel-, Gelenk- und Gliederschmerzen verursachen kann. Sie kann auch zu einer Hirnhautentzündung führen, mit vorwiegender Beteiligung der Gesichtsnerven.

2. Zeckenstiche vermeiden (Expositionsprophylaxe)

Der natürliche Lebensraum der Zecken sind Sträucher, Büsche und Gräser in Wäldern, Wiesen, Parks und Gärten. Zecken benötigen in der Regel eine hohe Luftfeuchtigkeit und mildes Klima. Sie werden erst ab ca. +10 °C aktiv, also normalerweise vom Frühjahr bis zum Herbst. Nicht jeder Stich einer (infizierten) Zecke führt zu einer Infektion/Erkrankung.

Um Zeckenstiche möglichst zu vermeiden, sollte bei Aufenthalten in naturnahen, zeckengefährdeten Gebieten zum besseren Erkennen der Zecken helle Kleidung getragen werden, die möglichst viel Körperoberfläche bedeckt. Zum festen Schuhwerk sollten Socken getragen werden. Für Kinder wird zusätzlich eine Kopfbedeckung empfohlen. Die Anwendung von Repellentien (Mittel zum Auftragen auf die Haut) bietet nur einen zeitlich begrenzten Schutz, der nicht absolut zuverlässig ist.

Nach Aufenthalten in der Natur sollten die Kleidung und der Körper sorgfältig nach Zecken abgesucht werden. Insbesondere bei Kindern können die Zecken am Haaransatz sitzen.

Bei Zeckenbefall muss die Zecke umgehend entfernt werden. Dabei sollen möglichst alle Teile der Zecke entfernt werden, um eine Entzündung zu vermeiden. Hierzu greift man die Zecke mit einer Pinzette oder einem speziellen Zeckenentfernungsinstrument nahe der Hautoberfläche, also an ihren Mundwerkzeugen (niemals am vollgesogenen Körper!) und zieht sie langsam und gerade aus der Haut. Die Zecke sollte dabei möglichst nicht gedreht werden, und auf keinen Fall darf sie vor dem Entfernen mit Öl oder Klebstoff beträufelt werden. Dies würde das Tier unnötig reizen und könnte dazu führen, dass es seinen Speichel und somit mögliche Infektionserreger abgibt.

Nach Entfernung der Zecke ist eine sorgfältige Desinfektion der Wunde erforderlich. Zusätzlich sollte der Tetanusimpfstatus überprüft werden.

Bei einer Entzündung der Haut an der Stelle des Zeckenstichs bzw. beim Auftreten von grippeähnlichen Symptomen und Hautrötungen sollte immer ärztliche Hilfe gesucht werden.

Für Haustiere stehen verschiedene Zeckenschutzmittel zur Verfügung.

Eine Untersuchung von Zecken auf Infektionserreger wie Borrelien oder FSME-Viren wird nicht als sinnvoll angesehen. Ein positiver Nachweis in der Zecke lässt keine Schlüsse zu, dass es auch zu einer Infektion der betroffenen Person gekommen ist. Bei einem negativen Untersuchungsergebnis kann nicht ausgeschlossen werden, dass eine Übertragung durch weitere, unbemerkte Zeckenstiche erfolgt sein könnte.

Bei weiteren Fragen stehen wir gerne zur Verfügung:

Fachdienst 54 Gesundheit (Gesundheitsaufsicht)
Gottlieb-Daimler Straße 10
63128 Dietzenbach
Tel.: 06074 8180 63765 oder -62730
E-Mail: Gesundheitsaufsicht@kreis-offenbach.de